

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 27

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei dem Unterricht wurde auch die neue Regiments- und Brigadeschule besprochen. Der Entwurf fand nicht ungetheilten Beifall. Der Ausmarsch ging nach Nyon-Bière-Cossonay und von da zurück nach Bière, dann nach St. George. Die Entlassung fand statt in Rolle, der Kurs dauerte 21 Tage. Diese Zeit wird von den Theilnehmern als genügend erachtet. Allgemein machte sich die Ansicht geltend, daß Genf öfter als Waffenplatz benützt werden sollte.

— (Landesverteidigung.) Wie man uns mittheilt, wird in den nächsten Tagen bei Drell Hügli & Co. der zweite Theil der „Schweiz im Kriegsfall“ die Presse verlassen. Der Verfasser soll in derselben einen vollständigen Landesverteidigungs-Organisationsplan entwerfen, der insofern von hohem allgemeinem Interesse sei, als er ebenfalls den Landsturm gliedere und demselben an Hand eines Beispiels (mit Karte) seine bestimmte Aufgabe in der Landesverteidigung zuweist.

Wir machen bei dieser Gelegenheit auch auf die unlängst in diesem Blatte erschienenen Aufsätze „Studien über die Frage der Landesverteidigung“ von Gato zu Vergleichsstudien aufmerksam.

— (Antrag auf Herstellung von Speiselokalitäten in der Zürcher Kaserne.) Im zürcherischen Kantonsrath stellte Herr D. Blumer eine Motion, betreff Erstellung von Speiselokalitäten in der Kaserne für die Unteroffiziere und Soldaten. Bern ist in solcher Erstellung bereits vorausgegangen, so daß die Soldaten und Unteroffiziere daselbst nicht Kaffee, Suppe &c. in den von unangenehmen Dünsten geschwängerten Schlafzimmern und aus der Kamelle essen müssen; nirgends wird dem Soldaten zugemuthet, auch in Friedenszeiten sich an das im Kriege gebräuchliche Kochgeschirr zu halten. Der zürcherische Soldat hat kein anständiges Lokal und kein anständiges Geschirr, sein Mahl einzunehmen, daher geht er lieber in's Wirthshaus. In demselben Lokal, wo die Schlafstätte sich befindet, wo die gebrauchten Kleidungsstücke &c. getrocknet werden, soll der Soldat essen. Die Gamelle in der angewiesenen Zeit ordentlich zu reinigen, ist unmöglich. Also schaffe man hier Erleichterung und Entgegenkommen, ein besonderes Speiselokal und für Friedenszeiten das nöthige Geschirr. Die Kosten werden für den Kanton nicht unerheblich sein. Die Motion ist dem Regierungsrathe zu Bericht und Antrag überwiesen worden. Herr Kantonsrath Blumer hat sich durch Stellen seiner Motion ein Verdienst für die Wehrmänner der VI. Division erworben.

— (Die basellandschaftliche Militärgesellschaft) hat am 31. Mai, trotz anfänglich ungünstiger Witterung, die angelegte Rekognoszirung in der Gegend von Oberdorf-Neigoldswil-Bregwil durchgeführt. Es fanden sich dazu zirka 30 Theilnehmer ein, die mit dem ersten „Waldburger“ um 8. 25 in Niederdorf eintrafen. In gleicher Weise wie bei der letzten Rekognoszirung vom 2. November 1884 wurden 2 Detachements, ein Süd- und ein Nordkorps darstellend, gebildet. Die Uebung schloß sich an die vorerwähnte an mit der neuen Supposition:

„Der Angriff des Nordkorps auf die Hauensteinpässe ist misslungen; das Norddetachment, welches gegen den obern Hauenstein operirte, wurde nach empfindlichen Verlusten genöthigt, sich gegen Niederwil und Litterten zurückzuziehen. Die Ermüdung der Truppen und die hereinbrechende Nacht verhinderten eine weitere Verfolgung. Welche Theile sicherten sich durch Geschützvorposten.“

Die beiden Abtheilungen begaben sich an die Arbeit zur Lösung der an sie gestellten Aufgaben. Von verschiedenen Seiten wurden die Höhen „Wit“, „Böhren“, „Vorderfeld“ &c. erklimmt und die Anordnungen zur Sicherung, Verteidigung und zum Angriff besprochen. Auf dem „Vorderfeld“ war sodann Rendezvous beider Abtheilungen zur heilsamen Kritik; dann ging es bergab nach Neigoldswil, allwo sofort nach Ankunft, um 1 Uhr Mittags, ein einfaches aber vorzügliches Essen in der „Sonne“ eingenommen wurde. Der Präsident der Militärgesellschaft, Hr. Oberstl. Oberer, wies auf die Nützlichkeit der stattgehabten Rekognoszirung hin und forderte die Anwesenden auf, jeden Anlaß zu benützen, um das militärische Wissen auszubilden zu können.

Hr. Stabsmajor Guzwiler unterstützte die Worte des Vorredners und verankte dem Vorstand die Anordnung solcher Uebungen.

Um 3 Uhr war Abmarsch von Neigoldswil und zwar über die „Eichen“, Tiefen, Bubendorf ins Bad; hier noch ein gemüthliches Stündchen, dann per Bahn Liestal zu. — Mit Ausnahme eines unwillkommenen „Platfch“-Regens während der Besteigung der Höhen hatte sich das Wetter gut gehalten und war zum Marschiren sehr günstig. (Basellandsch. Ztg.)

— († Artillerie-Major Walther Hünerwadel), ein beliebter und tüchtiger Offizier, auch weiteren Kreisen bekannt, ist am 22. Juni in Lenzburg im Alter von 38 Jahren gestorben.

— (Eine Zusammenkunft der Offiziere der frühern neapolitanischen Schweizer-Regimenter) fand am 19. und 20. Juni in Bern statt. Anlaß hiezu gab der 25. Gedenktag der Rückkehr in das Vaterland. Damals betrug die Zahl der Offiziere gegen 500, jetzt wellen noch 150 über der Erde; von diesen hatte sich die Hälfte zu der Zusammenkunft eingefunden. Von den frühern Generalen waren anwesend: der hochbetagte Hr. General von Wytttenbach und General von Schumacher. Oberste und Oberstleutenants fehlten. Zwei Majore waren anwesend. Der Rest waren Hauptleute, Ober- und Unterleutenants. Die meisten Theilnehmer an der Gedenkfeyer hatten graue Haare. Die Jüngsten zählten 45 Jahre.

Die Offiziere vertheilten sich auf die Kantone Bern, Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden; Solothurn, Freiburg und Graubünden.

Für den 19. Juni war ein Abendessen mit obligaten Maccastroni im Kasino arrangirt.

Am 20. fand ein Ausflug nach Münsingen statt. Dort wurde das Mittagessen in schön decorirter Saale eingenommen. Der erste Toast wurde wie immer dem Vaterlande dargebracht. Auch unter fremden Fahnen haben die Schweizer die Liebe zu demselben stets hochgehalten. — Die übrigen Toaste galten den frühern Korpschefs und Kameraden. General von Schumacher verlas die Begrüßungstelegramme des Königs und der königlichen Familie.

Am Schluß der Versammlung wurde der Wunsch ausgesprochen, in 5 Jahren wieder zusammenzukommen.

Verhandlungen fanden keine statt, da es nichts zu verhandeln gab; es wurden daher auch keine Beschlüsse gefaßt.

Die ganze Zusammenkunft war nur durch den Wunsch alter Kriegskameraden, sich nach einem Vierteljahrhundert wiederzusehen und sich an längstvergangene Zeiten zu erinnern, herbeigeführt worden.

A u s l a n d.

Bayern. (Versuche mit Velociped.) Wie es heißt, soll das Velociped versuchsweise zum militärischen Dienste verwendet werden. Wie die „Süddeutsche Presse“ vernimmt, ist an die Infanterieregimenter in München eine Mittheilung ergangen, nach welcher beabsichtigt ist, des Velocipedsfahrens kundige Soldaten versuchsweise im Ordnungszustande zu verwenden. Die Benutzung des Velocipeds auf Relaislinien dürfte jedoch auf sehr stellen Strecken und auf den durch Truppendurchzüge sehr mitgenommenen Straßen in einem Feldzuge oft recht illusorisch werden. 12.

Frankreich. (Geschützbestellung für Serbien.) Dem französischen Oberst de Bange, dem Konstrukteur der bekannten Rieskanone, ist kürzlich die Bestellung auf sämtliche neuen Geschütze des serbischen Heeres erteilt worden. Darüber herrscht in französischen militärischen Kreisen berechtigter Weise große Freude. Die „Rép. franç.“ schreibt darüber: „Er wird 45 Feldbatterien von 80 Millimeter und 6 Gebirgsbatterien desselben Kalibers zu liefern haben. Diese 306 Stück mit ihrem ganzen Material sind die größte Bestellung, welche je ein Staat im Auslande gemacht hat. Man entschloß

sich nicht eher dazu, als bis die gründlichsten Experimente die Superiorität der Kanone de Bange, deren man sich im französischen Heere bedient, über die Krupp-Kanonen erwiesen hatten. Da überdies der Vergleich des beiderseitigen Materials vollständig zu Gunsten des unsrigen ausgefallen ist, so muß unser Vertrauen dadurch noch verstärkt werden. Es ist also ein Sieg für die Artillerie, wie für die Industrie Frankreichs. Unser Patriotismus freut sich dessen.“ 12.

England. (Kriegsminister und Oberkommandirender.) Kriegsminister (Secretary of State for War) ist der Marquis von Hartington. Der Kriegsminister ist in England nur der Vertreter der Armee im Parlament, der Marquis von Hartington ist nicht Offizier gewesen. Die eigentlichen Funktionen des Kriegsministers mit Rücksicht auf den Dienstbetrieb der Armee und zum Theil auch die Funktionen eines Generalstabchefs werden von dem Generaladjutanten der Armee, bislang Lord Wolseley, jetzt Sir Archibald Alison, versehen. Oberkommandirender der englischen Armee ist der Herzog von Cambridge, im Range eines Generalfeldmarschalls. Die englische Armee zählt außerdem noch vier Generalfeldmarschälle: den Prinzen von Wales, Lord Strathnairn, Lord Napier of Magdala und Sir Philip Grant. An Generalen sind weiterhin etatsmäßig vorhanden: 13 Generale, 43 Generalleutenants und 112 Generalmajors. (M.-Wbl.)

England. (Sanitäts-Bericht.) Die Army and Navy Gazette bringt die Mittheilung, daß der Sanitätsbericht der englischen Armee für das Jahr 1882 erschienen ist. Derselbe gibt u. A. folgende Daten: Die Gesamtstärke der in- und ausländischen Armee war im Durchschnitt 174,537 Mann. Die Zahl der Lazarethkranken betrug 190,880. Es starben 2145 Mann. Vom auswärtigen Dienst wurden 5770 Mann als Invalide nach England zurückgeschickt und 3389 wurden aus demselben Grunde entlassen. Es waren also von 1000 Mann 1093 im Lazareth, 12 starben, 69 als invalide nach Hause geschickt und 20 krank entlassen. Von 1000 waren täglich 54 krank. Die durchschnittliche Dauer jeder Krankheit betrug 19 Tage, und jeder Soldat war im Jahre etwa 20 Tage krank. Diese Verhältnisse waren in den meisten Fällen während der vorhergehenden zehn Jahre günstiger. Auffallend stark ist die Zahl der an Syphilis Erkrankten. Von je vier Mann litt einer an irgend einer Form dieser ansteckenden Krankheit. Es ist dies jedenfalls eine Folge der nicht mehr streng gehandhabten Contagious Diseases Act. — Von 45,423 Rekruten waren nur 26,129 einstellungsfähig. Von 1000 konnten 240 nicht schreiben, 138 weder lesen noch schreiben. Die Rekruten gehörten fast ausschließlich den untersten Klassen der Gesellschaft an. Ein großer Theil der Eingestellten war von geringer Größe, geringem Gewicht und von kaum zureichenden Kräften. Die Army and Navy Gazette benutzt diese Daten, um zu beweisen, daß das System der kurzen Dienstzeit, wie es gegenwärtig in England gehandhabt wird, für die Armee nachtheilig wirkt. (M.-W.-B.)

Vereinigte Staaten. (Versuche mit Dynamit-Granaten.) Aus Amerika kommt die Nachricht, daß amerikanische Ingenieure eine Granate konstruirt hätten, deren Sprengstoff, statt wie bisher aus Pulver, aus Dynamit bestehen soll. In Anwesenheit des deutschen, englischen und französischen Militärattaches seien damit Schießversuche gegen eine Feldwand ausgeführt worden, die geradezu grauenerregende Wirkungen ergeben hätten. Der „Kölnischen Zeitung“ wird dazu geschrieben: Daß diese Nachricht aus Amerika kommt, beweist nicht eben, daß sie richtig sein muß, aber neu ist diese Angelegenheit nicht und auch in Deutschland hat man sich schon vor langer Zeit mit der Lösung der Aufgabe beschäftigt, als Sprengmasse der Geschosse Dynamit oder Baumwolle an Stelle des Pulvers einzuführen. Soviel ich weiß, sind diese Versuche daran gescheitert, daß es sich als unmöglich herausstellte, die neue Sprengmasse dem ungeheuren jähen Stöße auszusetzen, den das Geschöß beim Abfeuern im Rohr erleidet. Pulver ist gegen Schlag unempfindlich, Dynamit und Schießbaumwolle dagegen explodiren bei jähem Schlage, und so entstand die Gefahr, daß jede Dynamitgranate im Rohr springen

würde. Es sind auch Versuche angestellt worden, um das moderne Dynamit in Verbindung mit altrömischen Wurfmaschinen für gewisse Zwecke, etwa Festungsbelagerungen, auszunutzen. Aber auch diese Schleudermaschinen erwiesen sich als nicht verwendbar, denn entweder war der das Dynamitgeschöß in Bewegung setzende Stoß nicht kräftig genug, und dann konnte das Geschöß keine nennenswerthe Entfernung zurücklegen, oder aber der Stoß war stark und heftig, und dann wirkte er wie beim Kanonenrohr, explosivtend. Eine Lösung des Problems mußte also von der Möglichkeit abhängig gemacht werden, einen Sprengstoff zu erfinden, dessen Sprengkraft dem des Dynamits gleich, der aber gegen Stoß unempfindlich sei. Wenn das den Amerikanern gelungen sein sollte, so wäre es allerdings nicht unmöglich, daß man in einem Zukunftskriege das Vergnügen erleben wird, mit Dynamitgranaten beworfen zu werden.

Verschiedenes.

— (Der Dragoner Joseph Theymer vom k. k. Regimente Nr. 3 sammelte in der Schlacht von Aspern am 21. Mai 1809 einige seiner zerstreuten Kameraden, fiel mit ihnen einer feindlichen Kürassier-Abtheilung in Flanke und Rücken, machte viele davon nieder, und nahm die meisten gefangen. Doch erhielt er dabei zwei starke Kopfwunden und einen Hieb auf die linke Hand. Dessen ungeachtet verließ er die Truppe nicht eher, als am anderen Tage, den 22. in der Frühe, auf wiederholten Befehl seines Rittmeisters. Kaum hatte er sich aber verbinden lassen, so trieb ihn hohes Ehrgefühl zurück in die Reihen seiner Waffenbrüder, und da er den Helm nicht aufsetzen konnte, so nahm er ohne denselben Theil an den Gefahren dieses ruhmvollen Tages. (Schele, Kriegsscenen. Bd. I. S. 93.)

Dragoner Theymer machte später eine glänzende Carrière und starb als k. k. Obr. Feldmarschall-Lieutenant.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

58. Rapport du département militaire pendant l'année 1884. Extrait du compte-rendu administratif et financier publié par le Conseil d'état, mai 1885. 8°. 59 p. Genève.
59. Revue de cavalerie. 3. livraison. Juin 1885. 8°. Paris, Berger, Levrault & Cie., 5 Rue des beaux arts.
60. Rivista di Artiglieria e Genio. Aprile. 8°. 263 p. Roma.
61. Amade, M. L., et M. Corsin, Dictionnaire des connaissances générales, utiles à la gendarmerie. 8°. 798 p. Paris et Limoges, Henri Charles-Lavauzelle. II. édition.
62. Jahresberichte des Zentralkomitees und der Sektionen des Schweiz. Militär-Sanitätsvereins. Viertes Vereinsjahr 1884/85. 8°. 40 S. Aarau, S. R. Sauerländer.
63. Volkmer, Ottomar, Die Technik der Reproduktion von Militär-Karten und Plänen, nebst ihrer Vervielfältigung. Mit 57 Abbildungen im Texte und 1 Tafel. 8°. 301 S. Wien, A. Hartleben's Verlag. Preis 6 Fr.
64. La France est prête! en réponse à l'ouvrage „Pourquoi la France n'est pas prête.“ II. édition. 8°. 77 p. Paris, H. Charles-Lavauzelle, éditeur. Prix fr. 2.
65. Garçon, La bataille de Londres en 188... (Les batailles imaginaires.) 8°. 48 p. Paris, Henri Charles-Lavauzelle. Prix fr. 1. 25.
66. Cardinal von Widdern, Georg, Handbuch der Truppenführung und Stabartenst. 4 Theile. Dritte Auflage. Mit Skizzen und Karten. 8°. Gera, A. Reifewitz. Preis Fr. 21. 60.